



Nach Regen leichte Nebelschwaden
trennen Tal von Bergeshöh'n
der Mensch auf seinen Alltagspfaden
kann Gott dein Licht dann nicht mehr seh'n

Während still die Nebel waben
Stressschleier uns das Aug' verhüllt
trübsinnig wir durchs Leben traben
hoffnungs-leer und unerfüllt

Die Sehnsucht heißt's, sich zu bewahren
dem Dunst des Alltags zu entflieh'n
Sackgassen tunlichst zu umfahren
mal wieder mutig loszuzieh'n

die Welt von oben anzuschauen
mit allem was recht klein und nichtig
um hoffnungs-voll dem zu vertrauen
dem ich bin unendlich wichtig

Ein Panoramablick rundum
zum Firmament zu dir dort droben
lässt mich dann überwältigt stumm
Gott meinen Vater dankend loben

Vielleicht gelingt's hier zu erspüren
Seligkeit und wahres Glück
und vielleicht öffnen sich die Türen
vom Paradies ein kleines Stück?